

Tätigkeitsbericht Frühe Hilfen im Regionalverband Saarbrücken 2018

I. Einleitung

Weiter steigende Fallzahlen sowohl im Bereich der Meldepflicht für Vorsorgeuntersuchungen als auch im Bereich der originären „Frühen Hilfen“ und die damit verbundene stetige Notwendigkeit der Weiterentwicklung aller Arbeitsgebiete der Frühen Hilfen prägten das Jahr 2018.

II. Arbeitsbereiche

1. Meldungen über versäumte Vorsorgeuntersuchungen

Vom Zentrum für Kindervorsorge in Homburg gingen 2018 insgesamt **2933 Meldungen** über versäumte Vorsorgeuntersuchungen beim Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes ein.

Es zeigt sich ein Anstieg der Meldezahlen im Vergleich zum Vorjahr 2017 (2555) um 15 %.

Im gesamten Jahr mussten **785 Hausbesuche** durchgeführt werden, das entspricht etwa 15 Hausbesuchen wöchentlich. Der Aufwand für Hausbesuche stieg im Vergleich zum Vorjahr um 45 %. **Bei 571 Hausbesuchen (= 73%) wurde leider niemand angetroffen.**

Insgesamt übermittelten wir in 2018 dem **Jugendamt 1592 Meldungen**, davon waren:

479 Meldungen wegen Untersuchungen außerhalb der 3-Wochen-Interventionsfrist

379 Meldungen über nachträglich durchgeführte U-Untersuchungen,

190 Meldungen über zusätzliche Informationen, die von uns zwischenzeitlich eruiert wurden,

544 „endgültige“ Meldungen ($544 / 2933 \times 100 = 18,5 \%$), bei denen trotz aller Bemühungen des Gesundheitsamtes keine Vorsorgeuntersuchung zustande kam.

Arbeitsaufwand:

Jede einzelne Meldung erfordert eine Bearbeitung mit mindestens drei Vorgängen (Erfassung der Meldung vom Zentrum für Kindervorsorge (ZfK) in Homburg, Elternanschreiben und Rückmeldung über erfolgte Vorsorge).

Meist sind jedoch mehrere Vorgänge erforderlich (Kommunikation mit Eltern, Ärzten und Jugendamt; Organisation, Durchführung und Dokumentation der Hausbesuche; Management der gemeldeten Fälle im Rahmen der gesetzlichen Fristen (parallel etwa 100 Fälle), Meldungen an das Jugendamt, Fallbesprechung bei komplizierten Sachlagen).

Pro Meldung sind somit im Durchschnitt 5 Vorgänge erforderlich, im Jahr 2018 ca. 14.700 Bearbeitungsvorgänge.

Weitere Arbeitskraft wird durch Datenbearbeitung und Erstellung der Jahres-Statistik über die Meldungen versäumter Vorsorgeuntersuchungen gebunden.

Zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeitsorganisation wurden regelmäßige Team-Sitzungen durchgeführt (3 Sitzungen in 2018).

Das jährliche landesweite Treffen der Gesundheitsämter mit dem Zentrum für Kindervorsorge fand am 26.09.2018 in Homburg statt.

2. Durchführung von subsidiären Vorsorgeuntersuchungen im Gesundheitsamt

Das Angebot der kinderärztlichen Versorgung im Regionalverband, vor allem im Großraum Saarbrücken, ist aktuell noch gut. Viele Familien, die wegen fehlender Vorsorgeuntersuchung gemeldet wurden, können in die reguläre kinderärztliche Praxis auch nach Ablauf der Vorsorgefristen vermittelt werden.

Eine Untersuchungen im Gesundheitsamt wird dann angeboten, wenn eine Untersuchung in einer Kinderarztpraxis nicht möglich ist.

Ein Grund hierfür kann eine fehlende Krankenversicherung sein.

Andererseits lehnen Kinderarztpraxen aber auch Terminvergaben zur Vorsorge ab, wenn durch die Familie bereits mehrfach Termine unentschuldigt nicht wahrgenommen wurden.

Für 14 Kinder wurden Vorsorgeuntersuchungen im Jugendärztlichen Dienst angeboten.

Vorsorge	U3	U4	U5	U6	U7	U7a	U8	U9
Anzahl	1	4	1	2	-	2	2	2

Von diesen Kindern hatten 12 keine aktuelle Krankenversicherung, zwei Kinder bekamen keinen Termin mehr beim Kinderarzt.

Der angebotene Termin wurde dann aber nur von vier Familien in Anspruch genommen, sieben Familien sind zum Termin nicht erschienen, drei weitere sagten den Termin kurzfristig ab.

Es ist zu vermuten, dass sich unter den gemeldeten Kindern, zu deren Familien weder durch Anschreiben noch durch Hausbesuche ein Kontakt hergestellt werden konnte, noch einige ohne gültige Krankenversicherung leben.

3. Aufsuchende Betreuung von belasteten Familien mit Kleinkindern durch sozialmedizinische Assistentinnen (SMAs) und Ärzte des JÄD

Schwerpunktmäßig werden durch die SMAs Kinder mit einer gesundheitlichen Problematik betreut. Diesen Kindern aus Familien, die in vielen Fällen durch weitere psychosoziale Faktoren belastet sind, soll somit ein möglichst gesundes Aufwachsen und ein Zugang zu den für ihre spezielle Erkrankung /Behinderung möglichen Hilfen ermöglicht werden.

Im Gegensatz zur aufsuchenden Hilfe durch die freiberuflich tätigen Familienhebammen und Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen im Programm Frühe Hilfen, werden Betreuungen durch die SMAs auch nach dem 1. Lebensjahr fortgeführt bzw. aufgenommen.

Durch die Zunahme der Arbeitsbelastung im Bereich der Meldepflicht für Vorsorgeuntersuchungen mussten die Kapazitäten für diesen Arbeitsbereich stark reduziert werden. Dies konnte zum Teil dadurch aufgefangen werden, dass einige Familien durch freiberuflich tätige FGKIKPS betreut wurden.

Andererseits hat sich das Angebot der sozialmedizinischen Nachsorge der Kinderklinik des Klinikum Saarbrücken mittlerweile gut etabliert. V.a. Frühgeborene, aber auch andere kranke Kinder können durch Kinderkrankenschwestern über dieses SGB V – finanzierte Angebot nach der Entlassung aus der Klinik für drei Monate betreut werden. Ziel ist es, die Familien gut in das ambulante Versorgungssystem zu überführen, die Versorgung zu Hause zu stabilisieren und damit den Behandlungserfolg zu sichern und erneute Klinikaufenthalte zu vermeiden.

Von den 36 in 2018 betreuten Familien hatten 12 Familien vorher eine sozialpädiatrische Nachsorge. Die Überleitung an die Frühen Hilfen im Anschluss erfolgte bei besonders belasteten Familien.

Hier sind u.a. die Familien mit Migrationshintergrund zu nennen. Die fehlenden Sprachkenntnisse der Eltern sowie die für sie z.T. noch unbekannteren Therapieangebote erschweren das Verständnis bezüglich der besonderen Bedürfnissen ihrer kranken Kinder.

Das Spektrum der in 2018 betreuten Kinder lässt sich grob in fünf Bereiche unterteilen (Mehrfach-Nennungen möglich)

- Frühgeborene (17 Kinder, davon drei Zwillingspaare)
- Kinder mit frühkindlicher Entwicklungsstörung / Behinderung (zwei Kinder)
- Kinder mit Fehlbildungssyndrom oder spezifischer Organerkrankung (neun Kinder)
- Gedeih- und Entwicklungsstörung (manifest oder drohend) bei Aufwachsen in sozial schwierigen Verhältnissen (elf Kinder)
- Sonstige (Z.n. Asphyxie, familiäre SIDS Belastung, chronische Infektionserkrankung, Tbc in Familie, Neurodermitis) (sieben Kinder)

Betreute Familien in Zahlen

Die Gesamtstatistik der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen, bestehend aus Gesundheits- und Jugendhilfe, für alle durch „Frühe Hilfen“ im RVsBR betreuten Familien wird wie schon in den Vorjahren erstellt und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie zur Erstellung einer Landes-Gesamtstatistik für 2018 zur Verfügung gestellt.

Sie umfasst die anonymisierten Daten aller Familien, die im Jahr 2018 eine Betreuung durch Frühe Hilfen in Anspruch genommen haben.

Die folgende Beschreibung bezieht sich ausschließlich auf die Arbeitsinhalte und den Arbeitsaufwand von SMAs und Kinderärztlicher Koordinierungsstelle der Frühen Hilfen im Gesundheitsamt.

Anzahl der Betreuungen durch SMAs des GAs

Im Laufe des Jahres 2018 wurden insgesamt **36 Kinder** betreut.

23 Betreuungen wurden in 2018 neu aufgenommen, 13 Kinder wurden aus 2017 weiter betreut.

Bei 23 Kindern wurde die Betreuung im Laufe des Jahres beendet, so dass sich zum Stichtag 31.12.2018 noch 13 Kinder in Betreuung befanden.

Altersstruktur:

Beginn der Betreuung im Alter von < 1 Jahr: 32 Kinder (0-5 Monate: 28, 6-12 Monate: 4)

Übernahme aus freiberuflicher Frühe Hilfen Betreuung im Alter von 12 Monaten: 2 Kinder

Beginn der Betreuung im Alter von > 1 Jahr: 2 Kinder

Migrationshintergrund

Bei 20 betreuten Familien besteht ein Migrationshintergrund (55 %).

Betreuungsintensität

In 2018 wurden bei den 36 Familien insgesamt **264 Hausbesuche** durchgeführt.

Die Auswertung der in 2018 beendeten Betreuungen ergibt eine durchschnittliche Anzahl von 10 Hausbesuchen pro Familie (min. 1 bis max. 36 Hausbesuche) bei einer durchschnittlichen Betreuungszeit von 9 Monaten (min. 1 bis max. 23 Monate).

Neben den Hausbesuchen sind viele telefonische Kontakte mit den Familien oder für die Familien (mit Kinderärzten, Kliniken, Hebammen, Jugendhilfe, Sozialem Dienst, Frühförderstelle etc.) sowie Teilnahme an Hilfeplangesprächen mit Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen des Jugendamtes erforderlich.

In 2018 wurden hier neben den Hausbesuchen weitere **255 Kontakte mit oder für die Familien** erfasst.

Beendigung der Betreuung

Im Jahr 2018 wurden 23 Betreuungen beendet.

Bei einer Familie konnte die Betreuung aufgrund mangelnder Kooperation der Familien nicht fortgeführt werden.

Bei weiteren vier Familien bestand im Verlauf ein anderer Bedarf als Frühe Hilfen, und nach erfolgreicher Vermittlung an andere unterstützende Institutionen (meist SPFH) wurde die Betreuung beendet.

Bei 17 Familien bestand kein weiterer Hilfebedarf.

Eine Betreuung endete wegen Aufnahme der Familie in einer Mutter-Kind-Einrichtung.

Eine Betreuung endete aufgrund einer Inobhutnahme der Kinder durch das Jugendamt.

Kooperation mit dem Jugendamt:

Von den 36 Kindern, die in 2018 betreut wurden, bestand bereits bei Anmeldung bei 12 Kindern (33 %) ein Kontakt zum Jugendamt.

Bei drei weiteren Familien wurde im Verlauf der Betreuung der Kontakt zum Jugendamt hergestellt.

Bei einer der betreuten Familien kam es zu einer Inobhutnahme des Kindes durch das Jugendamt, eine Familie wurde in eine Mutter-Kind-Einrichtung aufgenommen. Eine Familie stabilisierte sich so gut, dass im Verlauf keine weitere Betreuung durch das Jugendamt erforderlich war.

Mit Einverständnis der Eltern kommt es zu einem fachlichen Austausch zwischen Gesundheitsamt und Jugendamt. Dieser Austausch hat sich in den letzten Jahren fest etabliert und wird von beiden Seiten geschätzt.

Frühförder-Maßnahmen:

Bei 10 Kindern (27 %) wurde im Verlauf der Betreuung eine Frühfördermaßnahme eingeleitet. Bei paralleler Betreuung von Frühförderung und Frühen Hilfen hat sich ein guter Austausch zwischen den Akteuren etabliert.

Arbeitsumfang SMAs

Die konkrete Arbeit der SMAs umfasst im Bereich der aufsuchenden Tätigkeit neben der fallbezogenen Arbeit auch darüber hinaus gehende Aufgaben:

- **Schriftliche Dokumentation** der Hausbesuche und telefonischen Kontakte

- **Frühe Hilfen Team mit Fallbesprechungen** in Kleingruppen mit den Koordinatorinnen (Kinderärztin + Sozialarbeiterin): 2 h ca. alle zwei Monate (insgesamt 2 x 5 Termine 2018)

- **Orgatreffen** mit freiberuflichen Familienhebammen / FGKIKPs + Koordinatorinnen alle 3-4 Wochen (11 Termine in 2018)

- **Supervision:** 7 Termine in 2018 gemeinsam mit den freiberuflichen Familienhebammen und FGKIKPs.

- **Qualifizierungsmaßnahmen**

Zur weiteren Qualifizierung der Fachkräfte wird soweit möglich die Teilnahme an regionalen Fortbildungsveranstaltung zum Thema Frühe Hilfen ermöglicht.

Auch im Rahmen des Orgatreffens werden immer wieder arbeitsrelevante Themen z.T. auch mit Referenten vertieft sowie die Möglichkeit zum Austausch mit Netzwerkpartnern der Frühen Hilfen im Regionalverband gegeben.

- **Themenbezogene Fortbildungen in 2018** (Teilnahme jeweils durch einzelne SMAs, nicht ganzes Team)

22.2.18: Fachtagung „Kinder in Not“ (Kinder psychisch kranker Eltern)

6.9.18: Fachtag Caritas „Frühe Hilfen im Wandel – interkulturelle Herausforderungen“

10.09.18: Fachtag „Das Gesicht von Armut – Gesundheitsförderung bei sozialer Benachteiligung“

26.9.18: Austauschtreffen aller Landkreise mit dem Zentrum für Kindervorsorge in Homburg

12.12.18: Konfliktmanagement

- **Themen im Orgatreffen in 2018:**

8.2. Besuch der Schwangerschaftsberatungsstelle Pro Familia

8.3. Vorstellung des gesetzlichen Angebotes „Leben und Teilhabe“ durch Frau Jung, Lebenshilfe Saarbrücken

12.4. Austausch mit Jobcenter, Bereich U25 und der Jugendkoordinatorin des Jugendamtes für den Bereich Übergang Schule – Beruf

9.8. Medizinischer Input: „Tourniquet-Syndrom“ bei Säuglingen

20.9. Teamtag mit einer Referentin zum Thema „Self Care“

18.10. Austausch mit Fr. Hajric von der Beratungsstelle „Beratung Interkulturell“

4. Elternberatung in den Stadtteilen

Angegliedert an die bestehenden Babyclubs der Gemeinwesenprojekte, fanden in 2018 an 10 Standorten ca. einmal monatlich Elternberatungen statt (87 Termine gesamt). Die Beratungszahlen liegen bei durchschnittlich 3-4 Kindern pro Beratung (320 Beratungen gesamt).

Die Möglichkeit, in Ruhe über Themenbereiche wie Ernährung, Entwicklung, Schlaf, Impfung, Infektionskrankheiten etc. beraten zu werden, wird von den Eltern sehr geschätzt.

Auch begleiten freiberuflich tätige Familienhebammen und Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen gezielt ihre Familien zur Elternberatung.

Die Elternberatungen wurden von der kinderärztlichen Koordinatorin und Frühe Hilfen-SMAs angeboten. Ein Wechsel vom Angebot des Babyclubs auf den Nachmittag in Sulzbach und Dudweiler führte dazu, dass die begleitende Elternberatung dort leider nicht mehr angeboten werden kann. Die Anzahl der Termine wird auch an die Frequentierung der Babyclubs angepasst, da aus der Erfahrung der letzten Jahre das Angebot von außen nur selten angenommen wird.

Die Zunahme der Aufgaben in anderen Bereichen der Frühen Hilfen erlaubt hier im Moment keine Flexibilität, was von den Kooperationspartnern in den GWAs, die das Angebot sehr schätzen und gezielt Familien zuweisen, sehr bedauert wird.

	Anzahl Termine	Beratungen Gesamt	Durchschnitt Beratungen/Termin
GWA unteres Malstatt	10	48	5
GWA Völklingen Zentrum	9	16	2
GWA Brebach	9	26	3
GWA Alt-Saarbrücken	11	55	5
GWA Oberes Malstatt	9	24	3
GWA St. Arnual, Pädsak	11	59	5
GWA Burbach	10	27	3
Familienzentrum Dudweiler	6	26	4
GWA Friedrichsthal	8	38	5
GWA Folsterhöhe	4	1	
Gesamt	87 Termine	320 Beratungen	ca. 3-4 Beratungen /Termin

5. Koordination, Dokumentation und Fortbildung

Koordination der aufsuchenden Frühen Hilfen:

Dieser Aufgabenbereich wird gemeinsam mit der Koordinatorin des Jugendamtes hauptsächlich von der kinderärztlichen Koordinatorin, unterstützt durch ärztliche KollegInnen des Jugendärztlichen Dienstes und SMAs abgedeckt.

Pro Einzelfall sind die Fallaufnahme bei Anfrage, Rücksprache mit anmeldender Institution, ggfs. mit der Familie, dem Kinderarzt, dem Jugendamt und anderen Beteiligten erforderlich.

Im regelmäßigen Austausch mit der Koordinatorin des Jugendamtes werden die Fälle in die aufsuchende Betreuung einer freiberuflichen Fachkraft (Familienhebamme oder Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin) oder einer SMA bzw. bei anderem Bedarf an andere Institutionen im Rahmen des Netzwerks Frühe Hilfen vermittelt.

Insgesamt wurden in 2018 an die Koordinierungsstelle **198 neue Anfragen** gestellt.

Daraus gingen in 2018 **128 Betreuungen** hervor, davon **105 durch Familienhebammen und FGKIKP** des Landesprogrammes „Frühe Hilfen“, **23 durch SMAs** des Gesundheitsamtes.

In 31 Fällen lief zum Stichtag 31.12.2018 noch keine Frühe Hilfen Betreuung, aber die Vor- oder Nachsorge-Betreuung war gewährleistet, in 23 Fällen durch eine Familienhebamme aus dem Frühe Hilfen Team des Regionalverbandes, in 8 Fällen durch andere freiberufliche Hebammen.

Bei neun Anmeldungen erfolgte die Vermittlung einer Betreuung erst in 2019.

Bei 61 Anmeldungen kam es zu keiner aufsuchenden Frühen Hilfe im Regionalverband.

Die genauere Analyse dieser Anmeldungen zeigt, dass 35 Familien nach der regulären Nachsorge durch eine Hebamme / Familienhebamme in den ersten drei Lebensmonaten keinen weiteren Unterstützungsbedarf durch Frühe Hilfen hatten. Hier erfolgte jeweils Rücksprache mit den Koordinatorinnen. Vier Familien wurden beraten und an andere Netzwerkpartner Frühe Hilfen vermittelt.

Bei neun Familien waren intensivierete Jugendhilfemaßnahmen (Inobhutnahme oder Mutter-Kind-Einrichtung) erforderlich.

Zu fünf Familien konnte kein Kontakt hergestellt werden, bei acht Familien änderte sich die Bedarfslage, so dass sie doch keine Unterstützung durch Frühe Hilfen wünschten.

Vier Familien wurden zur Betreuung aufgrund des Wohnorts an die anderen Landkreise weitervermittelt.

Begleitung der aufsuchenden Frühen Hilfen durch die KoordinatorInnen

Fallbezogen

- Team-Besprechung mit SMAs + Fallberatung: 10 Termine in 2018
- Orga-Treffen mit Koordinatorin JA, Familienhebammen und FGKIKP :11 Termine in 2018
- Fallberatung Koordinatorenteam + Familienhebammen in Kleingruppen: 30 Termine in 2018
- Telefonische Fallberatung mit den aufsuchenden Helferinnen, den Familien oder weiteren Institutionen (in Zahlen nicht gesondert erfasst)
- Ärztliche Hausbesuche bei von SMAs und freiberuflichen Fachkräften betreuten Familien
10 Hausbesuche in 2018 (weitere Kontakte im Rahmen von Vorstellungen in Elternberatungen)

Dokumentation

Neben der Einzelfalldokumentation der Koordinatorinnen wird, wie oben schon erwähnt, eine gemeinsame Jahresstatistik erstellt.

Weiterentwicklung der Frühen Hilfen im Regionalverband Saarbrücken

Ein Austausch der Koordinatorinnen von Jugend- und Gesundheitshilfe bzgl. zu bearbeitender Themen, Vorbereitung der Orgatreffen, Nachbereitung der Fallberatungen, Vorbereitung der Netzwerktreffen etc. findet in regelmäßigen Arbeitstreffen ca. einmal pro Monat statt.

Ein intensiver Austausch mit der Presseabteilung des Regionalverbands hatte die Aktualisierung des Internetauftrittes des Frühen Hilfen sowie des Info-Heftes „Schritt für Schritt“ und des Flyers „Frühe Hilfen“ zur Folge.

Nach Einführung neuer Abteilungsleiterinnen für den ASD (Frau Brand) und den JÄD (Fr. Dr. Schiedermaier) erfolgten zwei Treffen zur Absprache der weiteren Kooperation zwischen Jugend- und Gesundheitshilfe und der gemeinsamen Weiterentwicklung der Frühen Hilfen.

Überregionaler Austausch:

- Koordinatorentreffen Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen: 3 Termine in 2018, sowie zwei Tage Klausurtagung im November 2018
- Koordinatorentreffen Gesundheitsämter Frühe Hilfen: 3 Termine in 2018
- Treffen zur Entwicklung einer neuen Vertragsgrundlage zur Finanzierung der Frühen Hilfen in den Gesundheitsämtern: 3 Termine in 2018
- Supervision Koordinatoren: 4 Termine in 2018 (Teilnahme an 3 Terminen)

Teilnahme an Fortbildungen 2018 Kinderärztliche KoordinatorInnen

22.2.18: Fachtagung „Kinder in Not“ (Kinder psychisch kranker Eltern)

6.9.18 Fachtag Caritas „Frühe Hilfen im Wandel – interkulturelle Herausforderungen“

10.09.18 Fachtag „Das Gesicht von Armut – Gesundheitsförderung bei sozialer Benachteiligung“

21.9.18 Fachtag Migration NZFH Frankfurt

6. Netzwerkarbeit

„Netzwerk Frühe Hilfen“ im RVSBR

Zweimal jährlich wird von der Koordinierungsstelle ein Netzwerktreffen im RVSBR organisiert.

Die Teilnehmerzahl hat sich in den letzten Jahren bei ca. 45 etabliert, die Institutionen mit Hilfsangeboten für Familien mit Kindern schätzen den Fortbildungscharakter und die Möglichkeit zum Austausch bei der Veranstaltung.

20.03.2018 : Schütteltrauma und Babyschreien (Prof. J. Möller, Klinikum Saarbrücken)
Stillen, Entwicklungsförderung und Bindung (Ina Klostermann)

23.10.2018 : Eltern-Kind-Interaktion in suchtbelasteten Familien (H.Simmer, Arzt, M. Zimmermann, LPH)
Psychosoziale Begleitbetreuung für Substituierte der AWO (Frau Rivinius)

Netzwerkarbeit vor Ort

Die Koordinierungsstelle „Frühe Hilfen“ von Gesundheitsamt und Jugendamt hat sich als feste Institution im Rahmen des Netzwerkes Frühe Hilfen gut etabliert. Regelmäßig rufen Netzwerkpartner an, um nach möglichen Hilfen für Ihre Klienten zu fragen.

Zum besseren Kennenlernen von und Austausch mit neuen Institutionen im Netzwerk oder neuen Angeboten bereits bestehender Netzwerkpartner finden auch immer wieder gezielte Treffen statt.

- Austausch über die Frühen Hilfen mit den Regionalleitern des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes
- Austausch über die Frühen Hilfen mit den Teams einzelner Großbezirke des Allgemeinen Sozialen Dienstes : 5 Termine in 2018
- Arbeitskreis Schwangerschafts- Beratungsstellen im RVSBR: 2 Termine in 2018
- Treffen zur Entwicklung einer Kooperationsvereinbarung zwischen Jugendamt und Kinderklinik des Klinikum Saarbrücken
- Austausch mit der Prostituiertenberatung des Gesundheitsamtes und Aldonae e.V.

- Austausch mit Elisabeth-Zilken-Haus
- Austausch mit WBK Gynäkologie (leitende Hebamme, Oberärztinnen Frau Dr. Lehman, Frau Dr. Groterath)
- Fortbildungen über Frühe Hilfen in WBK Gynäkologie und Kinderklinik: zwei Termine
- Austausch mit SHG Klinik, Psychiatrie, Chefarzt Herr PD. Dr. Seidel und Leitender Psychologin der Mutter-Kind.Station Frau Spinath
- Austausch mit Beratung Interkulturell
- Austausch mit der Psychosozialen Begleitbetreuung für Substituierte der AWO

Teilnahme an bestehenden Arbeitsgruppen

- Landesweiter Arbeitskreis Prävention und medizinischer Kinderschutz
- Kinderschutzgruppe des Klinikum Saarbrücken

III Resümee und Ausblick

Die Frühen Hilfen mit ihrem besonderen Merkmal der Kooperation zwischen Gesundheits- und Jugendhilfe sind ein im Regionalverband fest etabliertes Angebot.

Die jährlich steigenden Anfragezahlen und die regen Netzwerkkontakte sind Bestätigung aber auch Herausforderung.

Die Mehrbelastung im Bereich der Meldepflicht für Vorsorgeuntersuchungen drängt einzelfallbezogene Unterstützung durch die Gesundheitshilfe in den Hintergrund.

Hier gilt es immer wieder zu beachten, wie die vorhandenen Ressourcen optimal genutzt werden können und zu diskutieren, wo evtl. eine Ausweitung dieser Ressourcen möglich ist, um gerade kranken Kindern in besonders belasteten Familien die Chance einer gesunden Entwicklung zu bieten.